

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Gerausgegeben von der

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Frei Bringsmann, Geschäftsführer.
J. R. Russell, Redakteur.Redaktion und Expedition:
Fourth St., Regina, Sask.
Northern Bank Bldg.
P. O. Box 505. — Telefon 4657.Abonnementpreis:
In Kanada \$1.00
In den Ver. Staaten \$1.50
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Angelegenheiten und Nachrichten werden angenommen, wenn dieselben noch ausnahmsweise in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ländern finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Adressen - Änderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, da die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verspätung in der Zustellung vorliegt, damit dieselbe bei der Post Beförderungen einreichen und Abhilfe schaffen kann.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen“ wie: Firmenverkauf, Auktionen, Entlassungen, Zugangsbescheinigungen, Stellengesuche, Verträge, Verleumdungen, u. d. m. u. d. m.

Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einseitig 50c
Für die zweite Anzeigen 25c
Für jede Anzeige 2 Zoll einseitig 75c
Für die zweite Anzeigen 50c
Für jede weitere Anzeige und Größe denselben Betrag.

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen, die nicht auf dem Blatt veröffentlicht werden, können auf Wunsch bereitgestellt werden.



Redaktionelle Handglossen.

In Frankreich rückt die dreijährige Dienstzeit bedenklich nahe, und man hört gar nicht mehr von Freundschaftsbrüchen!

Aus den ausgegrabenen Gebeinen der Vaterlandsverteidiger Kunststücke zu machen, wie es einige spezialisierte Köpfe in Ostpreußen getan — das ist ohne Zweifel ein empörender Gedanke und so ziemlich der Gipfel der Pietätlosigkeit. Und doch hat der Gedanke, daß die Männer, die ihr Leben für das Vaterland gelassen, nun noch im Lode dazu beitragen sollen, es fruchtbar zu machen, auch eine poetische Seite.

Die mexikanischen Rebellen wollen den amerikanischen Kapitalisten die Montage ausweisen. Der Mann hat sich nämlich des unerschütterlichen Verbodens schuldig gemacht, ihnen einen Bump zu verweigern.

In Frankreich hat man die großen Klemmapparate auf dem Wege der Verbesserung aus der Welt geschafft. Zur Nachahmung allerwärts empfohlen!

Die britische Regierung hat die Gafelbesitzer angewiesen, den Mitgliedern der Familie Bonaparte keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wenn sie das Land verlassen wollen. Wenn die toten „Militanten“ ihr Treiben noch ein Weilchen fortsetzen, wird auf ihre Ausfuhr schließlich sogar eine Prämie gesetzt.

Das Geschick geht wieder los, daß Türken am Balkan Christen mordeten. Da haben die Christen nicht vor kurzem Törken gemordet? Und haben christliche Seelen und Vagabunden nicht Christen in barbarischer Weise niedergemetzelt? Man sieht wieder einmal den Spalter in des Nachbarn Auge jedoch den Balken im eigenen nicht.

Ein deutscher Forscher hat eine Flüssigkeit entdeckt, welche den Menschen durchdringt macht. Gewisse kanadische Politiker werden sich gegen den Import jener Flüssigkeit zweifellos zur Wehr setzen.

Wann Panthurs befindet sich — dank der gütigen Nachfrage — wieder auf dem Wege der Besserung. Das Radmaachen und die Dungenstreiks bekommen ihr recht gut und machen sie nebenbei zur reichen Frau.

Der kranke Mann am Vesperstisch scheint der nicht unbedeutenden Ansicht zu sein, daß frische Luft einem Kranken noch niemals geschadet hat.

Die Meldung, Japan habe bei der Erhebung ganzer chinesischer Provinzen gegen das Befehlsgewalt der Hände im Spiele, kommt nicht überraschend. Es fragte sich lediglich, ob es dabei mehr im Einverständnis mit England oder mehr im Einverständnis mit Russland handelt. Oder ob es ein Mandat von beiden Mächten erhalten hat. Was durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt.

Ein Akrobatentstück

Parteiliche Seiltänzer Winnipeg wollen tanzen.

Fortsetzung unseres Artikels in letzter Nummer.

Der famose Seiltänzer des „Nordwesten“ konnte sich mit einem volendeten politischen Purzelbaum noch nicht zufrieden geben und so schlug er denn munter und kindlich unbekümmert noch einen zweiten. Wir haben in voriger Woche in der ersten Hälfte dieses Artikels nachgewiesen, wie lächerlich und unsinnig es ist, den Versuch zu machen, die liberale Partei für den gegenwärtig existierenden Zustand verantwortlich zu halten.

Der „Nordwesten“-Mann schließt in seiner geradezu kindlichen Naivität nicht nur den Sozialisten, sondern auch den „Imperialismus“ auf das bei ihm so große Schuldkonto der Liberalen. Es ist wirklich bewundernswert, wie der Herr es versteht, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Die bösen Liberalen haben den Imperialismus groß gezogen und die armen unschuldigen Konföderierten müssen nun wohl notgedrungen der imperialistischen Stimmung nachgeben und versuchen, den Engländern 35 Millionen gutes canadisches Geld zu schenken, das wir sehr gut im eigenen Lande für nötiger und dem Volke nützlichere Dinge gebrauchen könnten!

Merkwürdig, daß dann gerade die Liberalen die „imperialistische“ Vorderseite 35 Millionen - Vorlage zu Fall gebracht haben! Und Borden hat trotz all seiner lauten Versprechungen nicht den Mut, die „imperialistische“ Stimmung des canadischen Volkes zu erproben und das Parlament aufzulösen.

Laurier hatte den Mut mit seiner Reziprocitätsvorlage vor das Volk zu treten; denn er ist ein politischer Führer ersten Ranges, ein wirklich großer Staatsmann, der an die von ihm vertretene Politik auch glaubt. Borden dagegen ist nur ein kluger Rechtsanwalt mit vielen feinsinnigen Bedenken, der kein Vertrauen in seine eigene Politik besitzt. „Sonst hätte er sein wiederholt gegebenes Wort längst eingelöst.“

Wer waren denn die imperialistischen Schreier, mehr noch: die Deutschhörer beim Parlamentskampf um die Flottenvorlage? Nur konservative Abgeordnete. Wer betonte dagegen den canadischen Standpunkt? Die liberalen Abgeordneten, namentlich die Liberalen des Westens.

Wer hat die von konservativer Seite gemachten Angriffe auf Deutschland im Parlament zu Ottawa zurückgewiesen? Liberale Abgeordnete des canadischen Westens. Die Deutschen werden es den Abgeordneten Thompson (Wahlkreis On. Appelle), L. McRutt (Wahlkreis Salt Coats) und W. M. Martin (Wahlkreis Regina) nicht verzeihen, daß sie im Dominion Parlament offen gegen die Deutschhörer der konservativen Imperialisten gesprochen haben. Wenn der politische Kopfschmerz vom „Nordwesten“ uns immer noch nicht glauben will, oder wenn er etwa gar zu mangelhaft unterrichtet ist, sind wir gern bereit, eine Uebersetzung der Rede des liberalen Abgeordneten Thomas McRutt zu bringen, die lehrer gelegentlich der Kämpfe um die Vorderste Flottenvorlage im Dominionparlament gehalten hat. Dann muß auch ein Bänder sehen, wer die englischen Imperialisten und wer die Deutschfreundlichen sind.

Ferner führt der „Nordwesten“ die deutschfreundliche Einwanderungspolitik in's Feld. Er hätte wahrlich etwas Klügeres tun sollen! Aber wo soll man Gründe hernehmen, wenn man keine hat, und der Ertrinkende flammert sich eben an einen Strohhalm. Wir haben namentlich von unseren deutschen Freunden aus Ausland sehr eigentümliche Geschichten gehört, die ein ganz besonderes Licht auf die Freundschaft werfen, mit der die konservative Regierung die Einwanderung von Deutsch - Russen begünstigt!

Will uns übrigens der „Nordwesten“ nicht mitteilen, weshalb die konservative Dominionregierung keine Einwanderungsliteratur in deutscher Sprache drucken läßt, wenn sie so eifrig darauf bedacht ist, die deutsche Einwanderung zu fördern? Letzen würden uns überlegen, aber mit allgemeinen Redewendungen lassen sich unsere Deutschen nicht fangen.

Doch genug mit den mehr als zweifelhaften „Böhlungen“ der konservativen Regierung, die uns der geschickte Akrobat des „Nordwesten“ vorführt. Nur noch eine besonders doshafte Verdrängung dieses Allerniedrigstwertes wollen wir richtig stellen. Er behauptet, die liberale Senatmehrheit habe auf Geheiß Lauriers das konservative Gesetz zur Verbesserung der Landstraßen „niedergestimmt.“ Da wir unmöglich annehmen können, daß der „Nordwesten“-Mann in dieser Frage wirklich so haarsträubend unwissend ist, müssen wir leider unserer Uebersetzung Ausdruck geben, daß er die Tatsachen willkürlich und absichtlich verdrängt, um die Leser irre zu führen. Diese konservative Vorlage, Dominiongesetz zur Verbesserung der Landstraßen zu verwenden, ist von den Liberalen niemals „niedergestimmt“, sondern im Gegenteil beifällig begrüßt worden. Die Liberalen haben zu der Vorlage nur einen Zusatzantrag (Amendment) gestellt und im Senat auch angenommen, nach welchem die Gesamtsomme nach Maßgabe der Einwohnerzahl auf die einzelnen Provinzen verteilt und die Teile den Provinzialregierungen für Wegebauten überwiesen werden sollten. Anstatt diese sehr gerechte Forderung anzunehmen, ließen die Konföderierten lieber ihre ganze Vorlage zum Schaden der Farmer fallen. Dadurch befähigten sie die Vermutung, daß ihr genialer Meister in korrupten Praktiken, der ehrenwerte Bob Rogers, den ganzen Fond nur hatte benützen wollen, um willkürlich mit reichen Mitteln die politische Korruption weiter auszubilden.

Schließlich teilt uns der „Nordwesten“-Mann noch die neue und überraschende Tatsache mit, daß die Sonne im Osten aufgeht, wenn wir auch den Völkern den Glauben erwecken wollten, daß sie mit Rücksicht auf die liberale Partei im Westen aufgehe. Soweit unter alten freundlichen Himmelsgestirnen in Frage kommt, hat der Herr ja recht. Es ist dies der einzige Punkt in seiner „Kohl“-Produktion, in dem wir ihm beifallen und mit Vergnügen konstatieren können, daß sein sonst recht mangelhaftes Wissen korrekt ist. Nehmen wir die Sache jedoch bildlich, so müssen wir allerdings unserer ehrlichen Uebersetzung dahingehend Ausdruck verleihen, daß „die Sonne einer strahlenden Zukunft Canadas“ tatsächlich im Westen aufgehen wird.

Mit Nischenfritten schreibt der canadische Westen vorwärts und nimmt täglich an Bedeutung zu. Was es der „Nordwesten“ immer mit seinen bärstischen östlichen Freunden halten, die ja für ihn allerdings die nicht nur Leben sondern auch Geld spendende Sonne bedeuten; — wir wissen und glauben, daß die Zukunft, die große Zukunft Canadas auf dem Westen beruht. Deshalb treten wir ein für die Interessen des Westens, namentlich für die Interessen des westlichen Farmers, der das Rückgrat alles Lebens im Westen ist.

Wir werden unsere Uebersetzung auch weiterhin stets ruhig und sachlich vertreten, ohne andere Leute anzupöbeln. Wir wollen keinen persönlichen Streit mit dem „Nordwesten“. Wenn er jedoch unseren ruhigen, sachlichen Ausführungen, die ihn in keiner Weise berühren, nicht ebenso ruhig und sachlich begegnen kann, sondern uns mit besessenen persönlichen Angriffen überhäufen zu müssen glaubt, so werden wir die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben; denn wir haben die Tatsachen, das Recht und die Wahrheit auf unserer Seite. Sollte der „Nordwesten“ mit seiner unschönen Kampfmethode nicht aufhören, so werden wir uns das Vergnügen machen, einmal aus seinen früheren Reden zu zitieren, aus der Zeit, als er noch gut liberal war. Das dürfte sehr lehrreich, für den „Nordwesten“ aber ziemlich peinlich sein. Er soll seine augenblickliche „Uebersetzung“ vertreten, so gut er kann, aber er soll uns persönlich in Ruhe lassen. Wir sind gern bereit das Gleiche zu tun.

Der Zusammenbruch der böhmischen Landesverwaltung

Die kaiserliche Genehmigung der vom österreichischen Ministerrat schon vor mehreren Wochen beschlossenen Aufhebung der Autonomie Böhmens ist nunmehr erfolgt. Die Annahme der Demission des Oberst - Landmarschalls konnte als Vorläufer des kommenden Ereignisses angesehen werden. Der geplante außerordentliche Schritt, die Einführung einer landesfürstlichen Verwaltungs - Kommission, ist seinerzeit sofort auf starken Widerspruch gestoßen, aber die finanzielle Lage ist eine derartige geworden, daß der Eintritt der Katastrophe nicht mehr aufzuhalten war.

Der Zusammenbruch der Landesautonomie sollte eigentlich für die Tschechen, deren Abgeordnete es in keiner Reichsrats - Sitzung versäumen, eine landesfürstliche Verwaltung gegen die Eingebung Böhmens in die Reichsverfassung einzulegen, ein sehr empfindlicher Schlag sein. Es wird

ihnen damit bewiesen, daß ohne Mitwirkung der Deutschen die selbständige Landesverwaltung Böhmens auf die Dauer unmöglich ist. Mit diesem Argument haben die Deutschen im Jahre 1908 ihren Kampf gegen die tschechische Mehrheit begonnen, um endlich die unentragliche Majoritätsdiktatur in Böhmen, die den Deutschen Tausend Tausend schlägt, zu brechen. Die Deutschen forderten Abänderung der Landesordnung auf dem Wege des gütlichen Ausgleichs, um den Schutz der Minderheitsrechte gesetzlich festzulegen und die bisher geübte schrankenlose Ueberstimmung in allen Fragen einzuführen. Die Deutschen verlangten freies Selbstbestimmungsrecht über die auf sie entfallende Quote aus den Steuereingängen, die bisher, obwohl beinahe zur Hälfte aus deutschen Gegenden stammend, in einem schreienden Mißverhältnis zu tschechischen Zwecken verwendet werden. Sie forderten ferner eine dem Bevölkerungsstand entsprechende Berücksichtigung des deutschen Elements in der Landesbeamtenschaft, die jetzt fast ausschließlich tschechisch ist, und das Vetorecht in nationalen Fragen, in denen sie bisher regelmäßig überstimmt wurden. In den langwierigen Ausgleichsverhandlungen haben die Tschechen so gut wie gar kein Gegenkommen gezeigt, immer darauf bauend, daß die deutsche Obstruktion zusammenbrechen werde. Die deutsche Obstruktion ist aber unüberwindlich geblieben. Sie hat den Landtag lahmgelegt, die Steuereinkünfte eingeschnürt und dadurch schließlich auch den Landesausfluß zur Kapitulatio gezwungen.

Die Tschechen haben sich anscheinend sehr rasch mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der letzte Rest von Selbstständigkeit, an welchen sich bisher ihre staatsrechtlichen Aspirationen anklammerten, von der Wildschär verschwindet. Denn ihre Organe frohlocken förmlich über den bevorstehenden Umsturz. In deutschen Kreisen macht sich deshalb wachsende Erregung geltend. Man hat den Verdacht, daß durch die Einführung der königlichen Kommission lediglich die Tschechen aus ihrer Verlegenheit befreit und der Landesverwaltung neue Mittel zugeführt werden, ohne daß sich im Wesentlichen die Verwaltung das Geringste ändern werde. Die Deutschen laufen also, wenn sie sich gegen den ganzen Plan stellen, noch Gefahr, daß sie zwischen zwei Feuer geraten. Die Aufhebung der Autonomie mag eine neue Krise für Böhmen mit sich bringen, die alle Verhältnisse auf den Kopf stellen kann.

Englands Beziehungen zu Deutschland

Auch den heutigen britischen Flottenmanövern liegt, wie seit Jahren, die Idee eines deutschen Invasions - Versuchs zu Grunde, obwohl kein zu rechnungsfähiger Engländer, einerlei, ob er Marineminister, Admiral oder Parteiführer ist, einen Angriff Deutschlands auf Großbritannien tatsächlich für möglich hält. Diesmal ist es dem „Heinde“, nach den vorliegenden Berichten, gelungen an der Ostküste zu landen u. festen Fuß zu fassen, womit die „deutsche Gefahr“ wieder einmal in das alte Stadium, wie der Kunstausdruck lautet, getrickt wäre. Man wird aber an den maßgebenden Stellen, weder in London noch in Berlin, geneigt sein, sich von etwaigen erregten Propagierungen irgendwie beeinflussen zu lassen, die an das Ergebnis der Manöver geknüpft werden mögen.

Die Beziehungen Deutschlands und Englands haben sich neuerdings wesentlich geändert. Es ist schon wiederholt von uns beleuchtet worden, daß grade der Balkankrieg und die damit verbundene neue Aufrollung der Orientfrage viel dazu beigetragen haben, die deutsche und die englische Politik einander zu nähern. Die bisherige Entwicklung der internationalen Lage hat deutlich gezeigt, daß Deutschland und England in der Orientfrage tatsächlich ein gut Stück Weges miteinander gehen können. Leider Interessen laufen hier bis zu einem gewissen Grade parallel insofern, als man sowohl in Berlin wie in London bemüht ist, eine allzu starke Schwächung der Türkei zu verhindern. Die Beweggründe dafür sind allerdings bei der englischen und der deutschen Politik sehr verschieden, doch hindert diese Tatsache nicht, daß beide Länder vorläufig gemeinsam agieren können, da für das gleiche Interesse an einer Integrität der asiatischen Türkei haben. Der Punkt, wo diese Interessen einmal divergieren könnten, soll hier unberührt gelassen werden, weil die Frage auf absehbare Zeit wohl nicht akut werden dürfte.

Auf tonangebender britischer Seite hat man sich ferner endlich damit abgefunden, daß es Deutschlands unabänderlicher Entschluß ist, in den Besitz einer Flotte zu gelangen, welche mächtig genug ist, selbst den stärksten Gegner von der Küste fernzuhalten, um dadurch die Gefahr der Verunreinigung der deutschen Häfen und Küstenstädte und die Möglichkeit einer Landung zu beseitigen. Das bedeutet kein Rivalisieren oder Wettstreiten mit der größten Seemacht. Die deutschen Streitmittel müssen aber so hoch bemessen sein, daß sie ihrer Aufgabe genügen können. Jedenfalls haben das vielfache Handinhandgehen und die gemeinsame diplomatische Arbeit zu einer Art von vertrauensvollem Verhältnis zwischen beiden Ländern geführt, das unter Umständen die geeignete Basis für weitere, noch günstigere Entwicklungen abgeben kann. An dieser erfreulichen Perspektive wird sicherlich auch die neueste erfolgreiche deutsche „Invasion“ an der britischen Ostküste nichts ändern.

Unter den Meeren durch

Der fabelhafte Plan, Europa mit Amerika durch einen Riefentunnel miteinander zu verbinden, hat den alten Gedanken wieder lebhaft in den Vordergrund gerückt, eine Unterseebahn zwischen der englischen und französischen Küste zu bauen.

Die Verwirklichung der Flugtechnik hat England der militärischen Vorteile seiner Inselgelegenheit entäußert. Das Meer gewährt ihm nicht mehr den Schutz, den es früher bot. Auch die Flotte hat nicht mehr die hohe Bedeutung, die ihr noch bis vor kurzem zugesprochen wurde. Wir haben es erst vor wenigen Tagen erlebt, daß ein mexikanisches Kanonenboot durch den Bombenwurf eines Fliegers zerstört wurde. Nun denke man, welche Katastrophe ein mit den gewaltigen Sprengkörpern der Reuzer ausgerüstetes Luftschiff über ein Geschwader heraufbeschwören könnte!

Der geplante Tunnel aber würde im Kriegsfall nicht nur die sichere Einfuhr von Lebensmitteln und Munition gewährleisten, sondern auch die Verbringung von Truppen ermöglichen.

Es sieht beinahe einmal, daß England dem französischen Entente - genossen im Falle eines Krieges mit Deutschland hunderttausend seiner Soldaten zur Verfügung stellen wolle. Zur Förderung dieser Mannschaften wäre eine Unmasse von Transportschiffen notwendig. Und überdies wäre der Transport, da er sich nicht heimlich bewerkstelligen ließe, ein sehr gewagtes Unternehmen. Zur Beförderung eines kriegerisch ausgerüsteten Armeekorps von 30.000 Mann mit seinem Fuhrpark durch den Tunnel wären 140 Züge von je 50 Wagen, also insgesamt 140 Lokomotiven und 7000 Wagen, nötig. Es wäre somit eine gewaltige Arbeit zu bewältigen. Wie würde aber immerhin sehr viel weniger Zeit beanspruchen als die Beförderung zur See: von dem Risiko garnicht zu sprechen.

Im Frieden könnte der Tunnel dem Handel und Verkehr so vortreffliche Dienste leisten, daß das Anlagekapital — es handelt sich nach den Berechnungen um nicht weniger als 16.000.000 Pfund — eine gute Verzinsung erwarten läßt.

Vor einem Vierteljahrhundert wurde bereits im britischen Parlament der Antrag gestellt, den Tunnel auf Staatskosten zu bauen. Die Angelegenheit wurde jedoch fallen gelassen, weil die Vertreter der Landesverteidigung die Befürchtung äußerten, daß der Tunnel von einer feindlichen Macht zu einem Ueberfall auf England mißbraucht werden könnte.

Diese Befürchtung teilt heute niemand mehr, weil der Tunnel im Notfall von englischen Pionieren gesprengt werden könnte. Anders freilich liegt die Frage, ob das Bauwerk gegen feindliche Angriffe genügend gesichert werden kann. Und diese Frage harret noch der Beantwortung.

Sollte der Tunnel aber gebaut werden und sich bewähren, so verliere vielleicht auch der Plan der unterseeischen Verbindung zwischen Amerika und Europa einen Teil seines abenteuerlichen Ansehens.

NORTHERN CROWN BANK

Hauptoffice: Winnipeg

Autorisiertes Kapital \$6,000,000
Eingezahltes Kapital 2,760,000

Direktoren:

Präsident Sir D. S. McMillan, K.C.M.G.
Vize - Präsident Capt. Wm. Robinson.
Jas. S. Ashdown S. T. Champion Frederick Ration
Hon. D. C. Cameron W. C. Reithorn Sir R. P. Roblin K.C.M.G.
General Manager Robt. Campbell
Supt. der Filialen E. M. McCarthy

Geld geschickt per Telegraph oder Post. Wechsel ausgegeben nach allen Teilen der Welt in jeder Geldart.

Wir machen Kollektionen in allen Teilen Canadas und des Auslandes zu den niedrigsten Raten.

Allgemeine Bankgeschäfte besorgt.

Regina Filiale

John D. Benzie, Manager

UNION BANK OF CANADA

Eingezahltes Kapital, Reserve und nicht vertheiltes Gewinn \$8,375,000
Gesamtvermögen (über) \$70,000,000

Geld prompt auf die Bank gebracht, sobald Sie es erhalten. Das selbe kann besser geteilt werden, als wenn Sie es im Hause oder in Ihren Taschen halten. Es kann nicht verloren, gestohlen oder verbrannt werden, auch haben Sie weniger Gelegenheit zum Geldausgeben. Mit einem Deposit von einem Dollar oder mehr können Sie in der Union-Bank ein Konto eröffnen, welches Ihnen Zinsen bringt und erhalten ein Bankbuch, warum es aufschreiben?

Regina Filiale D. R. Seiber, Geschäftsführer
Pest Filiale S. L. Williams,

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital \$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital \$ 6,000,000
Eingezahltes Kapital \$ 6,770,000
Reserve-Fonds \$ 6,770,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosyth, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. WETMORE, MGR.
Regina Zweig.YOU PAY WHEN CURED
Drs. K. & K. TAKE ALL RISKS

Cured by the New Method Treatment

NO NAMES OR PHOTOS USED WITHOUT WRITTEN CONSENT

NERVOUS DEBILITY

Thousands of young and middle-aged men are annually swept to a premature grave through Early Indiscretions, Excesses and Blood Diseases. If you have any of the following symptoms consult us before it is too late. Are you nervous and weak, despondent and gloomy, specks before the eyes, with dark circles under them, weak back, kidneys irritable, palpitation of the heart, headache, dizziness and loss of vision, pimples on the face, eyes sunken, hollow cheeks, careworn expression, poor memory, listless, distrustful, lack energy and strength, tired mornings, restless nights, changeable moods, weak blood, premature decay, loose joints, hair loss, sore throat, etc.

YOU WILL BE A WRECK

Our New Method Treatment can cure you and make a man of you. Under its influence the brain becomes active, the blood purified, so that all pimples, blotches and ulcers disappear, the nerves become strong as steel, so that nervousness, hysterics and despondency vanish, the eyes become bright, the face full and clear, energy returns to the body and the moral, physical and sexual systems are invigorated; all drains cease — no more vital waste from the system. Don't let quacks and fakirs rob you of your hard earned dollars. We will cure you or no pay.

EVERYTHING PRIVATE AND CONFIDENTIAL

READER: No matter who has treated you, write for an honest opinion free of charge. Books Free - "The Golden Mosaic" (Illustrated), on Secret Diseases of Men.

QUESTION LIST FOR HOME TREATMENT SENT ON REQUEST

Drs. KENNEDY & KENNEDY
Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

NOTICE

All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit as we see and treat no patients in our Windsor offices which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows: DRs. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont.

Write for our private address.

Ihre Bestellungen

Weine, Liköre und Biere

werden prompt erledigt. Wir haben die besten Whiskys, Liköre, Rums, Cognacs, canadische und ausländische Weine, Biere usw., welche auf dem Markt zu haben sind.

Unser Motto lautet: Qualität in allem.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz versandt. — Adresse:

JULIUS MÜLLER, REGINA, SASK.
Toronto St. u. 10. Bre. Phone 1705

Das Haus der Qualität.